

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen.
Der Predigttext steht im 1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth im 1. Kapitel:

**„Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen
für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist
in Christus Jesus,
dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid,
in allem Wort und in aller Erkenntnis.
Denn die Predigt von Christus ist unter euch
kräftig geworden,
sodass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe
und wartet nur auf die Offenbarung
unseres Herrn Jesus Christus.
Der wird euch auch fest machen bis ans Ende,
dass ihr untadelig seid
am Tag unseres Herrn Jesus Christus.
Denn Gott ist treu,
durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft
seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“**

1Kor 1,4-9

Der Herr segne sein Wort an uns allen.

Lasst mich zu Beginn den Dank des Paulus übersetzen:

Gott, danke dir für diese wunderbare Gemeinde in Radevormwald!
Jeder hier ist reich gemacht worden, da ja das Zeugnis von Jesus Christus in jedem hier befestigt wurde. Keiner hat Mangel an irgendeiner Gabe. Alle freuen sich auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus. Alle sind fest verankert in ihrem Glauben und werden am Ende unanklagbar sein im Gericht. Denn Gott ist treu. Durch Jesus Christus sind alle hier zu einer Gemeinschaft geladen.

Puhh. Mir fällt es nicht leicht so einen Dank wohlwollend zu hören. Paulus, was du hier betest, ist mir zu fromm. Ich krich die Pimpernellen. Das ist mir zu viel.

Bei jedem Satz dieses Gebetes habe ich ein Ja, aber auf den Lippen.

Paulus sagt: „Ich danke meinem Gott, dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid.“

Ja, aber würde sich *das* doch mal im Alltag zeigen! Dieser Reichtum glänzt doch vor allem mit Abwesenheit.

Paulus sagt: „Das Zeugnis von Christus ist unter euch kräftig geworden, so dass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe.“

Ja, Aber was ist mit den Menschen, die sich nicht einbringen? Die gar nicht kommen? Sind es nicht viel zu oft immer die selben, die sich freiwillig melden, wenn etwas zu tun ist? Also nein, wir erleben doch oftmals Mangel.

Paulus sagt: „Christus wird euch auch fest machen bis ans Ende, dass ihr unanklagbar seid am Tag des Herrn“.

Aber was ist, wenn mir das Leben übel mitspielt? Werde ich dann immer noch fest verankert sein? Wie fest verankert wir wirklich sind, wird sich erst noch zeigen.

Ich würde Paulus gerne zustimmen, doch dieses Aber steht dem im Weg.

Mir liegt der Blick auf das, was nicht gut läuft meistens sehr viel näher. Ich stelle fest. Das läuft nicht gut. Hier haben Absprachen nicht funktioniert. Diese Frist wurde nicht eingehalten. Jenes wurde vergessen.

Aber was macht Paulus hier? Paulus hätte wohl viel zu meckern gehabt, der restliche Brief an die Korinther kennt viele Probleme in der dortigen Gemeinde. Aber Paulus beginnt zunächst mit einem Dankgebet. Er dankt Gott.

Was ist eigentlich Dankbarkeit?

Wenn man einen Psychologen fragt, bekommt man folgende Antwort: Zum Beispiel diese hier von dem Amerikaner Robert Emmons. Der sagt: Dankbarkeit ist die Fähigkeit zu erkennen, was mir Gutes im Leben widerfährt und das die Quelle dafür meist außerhalb von mir selbst liegt.

Aber wie lernt man Danken?

Als Kind ist das ganz leicht. Jeder, der Kinder hat, wird sich an die nun folgende Situation erinnern. Einkauf im Supermarkt: Langsam kommt die Fleischtheke näher und das Kind wird langsam hibbelig. Der Metzger fragt, darf es eine Scheibe Wurst für ihr Kind sein? Oh ja, gerne. Schon wandert die Wurst über die Theke. Als Eltern zischt man dann seinem Kind zu: Sag Danke! Meistens erfolglos. Manchmal kommt dann doch noch ein Danke, drei Regalreihen später, wenn die Wurst restlos verspeist ist. Tja. So ist das. Kinder lernen Danke zu sagen. Und mit der Zeit wächst über diese Routine auch ein Gefühl der Dankbarkeit für das, was man geschenkt bekommt.

Auch Erwachsene müssen Dankbarkeit immer wieder neu üben. Wer Erwachsen wird, denkt vielleicht zu viel über manches nach. Wenn jemand einem die Tür aufhält, ist jeder dankbar und ein Danke kommt den meisten automatisch über die Lippen. Aber wenn es um größere Dinge geht, kommt plötzlich Angst ins Spiel. Wenn ich jetzt Danke sage, kommt das beim anderen vielleicht komisch an und es entsteht eine peinliche Situation. Wer Danke sagt, zeigt ja auch seine eigene Verletzlichkeit, oder eine Abhängigkeit, ein Bedürfnis. Wer Dank gibt, ist meist viel kritischer als der, der Dank nimmt.

Ich als Erwachsener habe die Tendenz das Gute, das mir geschieht, als meine eigenen Erfolge zu feiern und für Schlechtes, was mir widerfährt, erstmal andere verantwortlich zu machen. Ich bin ein eigenständiger Mensch, vieles kann ich alleine. Und das meiste, was ich nicht selber machen kann, kann ich doch wenigstens selbst

bezahlen. Dankbarkeit kann einem da manchmal wie eine Schwäche vorkommen. Eine Abhängigkeit, weil man dann dem anderen etwas schuldig sein könnte. Wenn ein Kollege einen im Gespräch auf eine Frage bringt, die man sich selbst noch nicht gestellt hat. Dann könnte man ihm dafür danken, oder einfach so tun, als wäre man selbst darauf gekommen.

Dabei unterschätzen viele die positive Auswirkung ihrer Danksagung. Wer Dank ausdrückt, bewirkt etwas ungemein Gutes bei dem, der den Dank bekommt. Aber nicht nur bei dem. Dankbarkeit wirkt sich auch positiv auf einen selbst aus. Menschen die dankbar zu sein vermögen und Danksagen, sind allgemein zufriedener.

Dankbarkeit schärft den Blick für Positives im eigenen Leben. Wer dankbar ist, erkennt Gutes und Schönes an, das in seinem Leben geschieht. Die Psychologen nennen das: Dankbarkeit stellt die Fairness der Wahrnehmung wieder her.

Die scheinbaren negativen Folgen der Dankbarkeit, wie die Einsicht: Ja, ich bin hier abhängig von anderen. Wird von den positiven Effekten der Dankbarkeit deutlich überflügelt.

Wenn wir jemandem danken, was passiert dann eigentlich konkret?

Lasst es uns mit einem Beispiel versuchen:

Schön, dass ihr hier seid. Ich bin dankbar, dass ihr heute gekommen seid.

Das zu hören ist schön, oder? Aber auch ungewohnt. Schließlich kommt ihr nicht meinetwegen, sondern wegen des Gottesdienstes an sich.

Aber trotzdem kann ich dafür dankbar sein. Ich könnte auch sagen: Danke Gott, dass du all diese Menschen heute hierher geführt hast. Wenn ich dankbar bin, dann mache ich mich verletzlich. Ich offenbare ein Bedürfnis. Ich brauche euch als Gruppe. Ohne euch wäre der Gottesdienst kein Spaß.

Aber welche positiven Effekte hat so ein Dank für mich und für euch? Wenn ich aufrichtig meine Dank ausdrücke, dann rufe ich mir ins Gedächtnis, dass dieser gemeinsame Gottesdienst für mich etwas Gutes ist. Mit dem Dank gestehe ich mir ein, dass ich das nicht allein machen kann. Ihr erfahrt, dass ich darüber dankbar bin, dass ihr hier seid. Dass ich es schön finde euch hier zu sehen.

Und so macht es auch Paulus. Paulus hat entdeckt, dass er dankbar sein kann für die Gemeinde in Korinth. Dass es die Gemeinde gibt, verdankt Paulus nicht sich selbst, sondern Gott. Deshalb dankt er Gott.

Paulus wählt für seinen Dank sehr starke Worte. Worte, die nicht unseren Maßen und Gewohnheiten entsprechen, sondern Gottes Maßen. Paulus dankt mit ganz und gar göttlichem Blickwinkel. Und aus Gottes Perspektive ist der Dank genauso angebracht: so wie für die Korinther gilt auch für uns alle, dass Gott treu ist und uns im Gericht am Ende des Lebens unanklagbar macht. Gott ruft uns in eine Gemeinschaft und schenkt uns Gemeinschaft. Das Wichtigste haben wir schon bekommen: Nämlich Gottes Zusage auf ewiges Leben, deshalb haben wir keinen Mangel.

Dieser Blickwinkel Gottes auf unser Leben kann weltfremd klingen. Mir ist er zu bigott. Zu weit weg von unserem Mangel und dem, was schief läuft. Ich finde in diesem Dank des Paulus zwar das Ja. Aber eben nicht das Aber. Und so kann das Ja Gottes für mich auch nicht klingen.

Lasst uns schauen, ob gerade dieser göttliche Blickwinkel, uns auch helfen kann. Nicht als Beschreibung unserer Situation, sondern als Hilfe beim Suchen. Was Paulus macht ist ja danken: Dankbarkeit hilft uns die Fairness der Wahrnehmung wieder herzustellen. Das Schlechte, oder der Mangel, den wir erleben, geht damit nicht weg. Aber auf der anderen Seite der Waage kommen Dinge hinzu, sodass die Wahrnehmung wieder fair wird. Nicht mehr einseitig.

Also lasst uns nochmal den Dank des Paulus hören:

**Ich danke meinem Gott allezeit eurentwegen
für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist
in Christus Jesus,
dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid,
in allem Wort und in aller Erkenntnis.
Denn die Predigt von Christus ist unter euch
kräftig geworden,
sodass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe
und wartet nur auf die Offenbarung
unseres Herrn Jesus Christus.
Der wird euch auch fest machen bis ans Ende,
dass ihr untadelig seid
am Tag unseres Herrn Jesus Christus.
Denn Gott ist treu,
durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft
seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.**

Die Dankbarkeit des Paulus bringt uns auf die Spuren von Gottes Treue in unserem Mangel. Trotz unseres Abers zeigt sich diese Treue Gottes auch bei uns. Der Dank des Paulus lässt uns Spuren von Gottes Treue in unserem Leben entdecken.

Ich greife mal drei Stichworte heraus:

Paulus dankt Gott für unseren Reichtum.

Paulus dankt Gott für unsere Gaben.

Paulus dankt Gott für unsere Gemeinschaft.

Wir erleben alle diese Dinge, nicht in Reinform nicht Pur, aber eben doch.

Egal wie eng die Finanzen gestrikt sind, wir haben hier eine warme Kirche, genug Kaffee für alle Gemeindekreise und genug Noten für die Chöre.

Egal wie viele Gaben noch im verborgenen Schlummern, wir erleben viele Menschen, die mit ihren Gaben sich einbringen. Anpacken, wenn es was zu tun gibt.

Egal wie oft jeder von euch zum Gottesdienst kommt, wir erleben hier eine Gemeinschaft. Gemeinschaft, die ganze Biographien prägt. Freunde haben wir hier gefunden. Bei manchem sogar einen Teil der Familie. Diese Gemeinschaft hat viele reicher gemacht.

Paulus Dankbarkeit macht Spuren von Gottes Treue sichtbar. Mitten in unserem Mangel scheinen plötzlich Spuren von Gottes Treue in unserem Leben auf. Und so macht dieser Dank an Gott unsere Wahrnehmung fair. Ja es gibt Dinge die schief laufen, an denen wir etwas ändern wollen. Aber es gibt auch großartige Momente der Treue Gottes.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre uns alle in Christus Jesus. Amen.